

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

78 (7.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418637)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuzzeit oder deren Raum 10 S, für auswärtig 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bäcker u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haagenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von andern Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 78.

Sonnabend, den 7. Juli

1877.

Mac Mahon's Tagesbefehl.

Es ließ sich voraussehen, daß die Ansprache, welche Mac Mahon am Sonntag bei Gelegenheit der großen Revue auf dem Marsfeld zu Paris an die Truppen hielt, der ganzen europäischen Presse Anlaß zu Betrachtungen der verschiedensten Art geben würde. Ueberall da, wo nicht die treue Anhänglichkeit an das Papstthum das Urtheil beeinflusst, hat die Ansprache einen peinlichen Eindruck gemacht. Sie erinnert nicht nur durch ihren Inhalt, sondern auch durch ihren Wortlaut an einen Tagesbefehl Mac Mahons aus dem Jahre 1873, zu welcher Zeit Jourton ebenfalls am Ruder war. Jetzt sitzt der Minister aber fest im Sattel und Mac Mahon erklärt ganz wie vor vier Jahren, daß er auf die Hilfe der Armee rechnet, um Gesetz und Autorität zu verteidigen und „daß er seine Mission bis ans Ende erfüllen werde.“

Wer ist es denn aber, der gegen die Autorität und die Gesetze conspirirt? Die republikanische Partei, mag sie auch sonst ihre vielfachen Schwächen und Mängel haben, wahrhaftig nicht! Die Aufsehnung gegen die Gesetze liegt offenkundig gerade auf der Seite, welche die Hilfe der Truppen zum Schutz der Gesetze anruft.

Selbst die Freunde Frankreichs müssen sich durch diese neue Kundgebung Mac Mahons unangenehm berührt fühlen; denn es schwindet die Hoffnung auf eine feste gesetzliche Gestaltung der inneren Lage Frankreichs immer mehr und mehr und diejenigen Cabinete, welche glaubten, Frankreich würde beim kommenden Friedensschluß zwischen Rußland und der Pforte ein achtunggebietendes Wort mitsprechen können, sehen heute schon ein, daß unsere westlichen Nachbarn ihren Einfluß in Europa fast gänzlich eingebüßt haben und bald auf einer so niedrigen Stufe der Machtstellung stehen werden, wie sie beispielsweise das heruntergekommene Spanien einnimmt.

Den selben Gedanken vertritt auch das officiöse Organ der ungarischen Regierung, der „Festier Lloyd.“ Frankreich wird bald aufhören müssen, als ein verläßlicher Factor in der europäischen Politik zu zählen, wenn diejenigen, die berufen sind, die Autorität zu wahren, das Gesetz zu handhaben und die Sicherheit der Staatsrichtungen zu wahren, Alles thun, was in ihrem Vermögen steht, um der Autorität zu schaden, das Gesetz beiseite zu schaffen und an Stelle der verfassungsmäßigen Grundzüge ihre

fogenannten „Missionen“ setzen, von denen kein Mensch genau weiß, worin sie eigentlich bestehen.

Welche Aufnahme der Tagesbefehl bei den Republikanern in Frankreich, gegen die doch seine Spitze gerichtet ist, fand, zeigt am besten der „Temps“, das Organ des linken Centrum in der Deputirtenkammer. Derselbe sagt: „In seinem Tagesbefehl hält der Herr Marschall der Armee eine politische Rede, was nicht sehr correct ist, ferner fehlt es der Sprache, welche er führt, an Genauigkeit. Nicht der Armee, wie er sagt, hat das Land seine theuersten Interessen zur Bewahrung anvertraut, sondern den drei Staatsgewalten zusammengenommen: dem Präsidenten der Republik, der ausführt, und den beiden Kammern, welche leiten und controliren.“ Die trockene Schärfe dieser Kritik zeigt zur Genüge, wie die Geister einander gegenüber stehen.

Auch das officiöse Blatt der preussischen Regierung sieht in dem Tagesbefehl des Marschalls ein Symptom für den ganzen Ernst der jetzigen Lage der Dinge in Frankreich.

Uns Deutschen kann das Ergebnis des französischen Wahlkampfes nicht gleichgültig sein. Siegen die Republikaner und — kommt kein neuer Staatsstreich dazwischen, so ist die Präsidentschaft Gambetta's nur eine Frage der Zeit. Was wir von dem Exdictator zur erwarten haben, ist ebenso wenig etwas Gutes, als wenn die jetzige Regierung siegte und sie vielleicht durch die Aufstachelung des Vatikans in die Versuchung käme, durch eine Action nach außen hin ihre Macht zu befestigen. Und sehr richtig bemerkt dazu das „N. Berliner Tageblatt“: „Welche Partei auch die Oberhand gewinnt, die siegende Partei wird sich verpflichtet fühlen, durch äußere Erfolge ihr Anrecht auf die Herrschaft zu begründen.“

Vortänzig hat Frankreich noch zu viel mit sich zu schaffen, als daß es uns schon gefährlich werden könnte und deshalb sind die geäußerten Kriegsbefürchtungen für die nächste Zukunft als ein Ausfluß übertriebener Aengstlichkeit und politischer Schwarzseherei zu betrachten.

Kundschau.

* Berlin, 5. Juli. Die kleinen Mängel, welche bei der Handhabung des in der Armee eingeführten verbesserten Mauerbewehres im Laufe der Zeit zu Tage getreten sind, haben die obersten Militairbehörden veranlaßt, eine Commission hervorragen-

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardi.

(68. Fortsetzung.)

Mit unverkennbarem Ersäunen hatte Elise ihr zugehört. Jedes Wort der letzten Rede der Magd war ihr auffallend und hatte ihre Sehnsucht, sich aus dem Hause zu entfernen, unendlich erhöht.

Ihre Wangen glühte und brannte bei der Anspielung auf ihre ärmliche Kleidung, und die Absicht der Frau, ihr neue Kleider zu kaufen, erregte nicht ihre Dankbarkeit, sondern ihren Zorn.

„Es ist unnütz, dieses Gespräch zu verlängern,“ sagte sie in einem Tone, der die Magd betroffen machte. „Nichts, was Sie oder Ihre Herrin sagen können, wird im Stande sein, mich von meinem Entschlusse abzubringen. Sie werden daher die Güte haben, die Thür zu öffnen und mir den Weg in's Freie zu zeigen, — sonst werde ich ihn auch ohne Ihre Hilfe finden.“

„Ich kann nichts Derartiges thun. Hier sind Sie und hier müssen Sie bleiben, bis meine Madame entscheidet, ob Sie gehen oder bleiben sollen,“ antwortete die Magd fest, doch in

achtungsvollem Tone, denn Elise's würdevolles Benehmen begann ihr zu imponiren.

„So muß ich daraus schließen, daß ich hier als Gefangene betrachtet werde?“ rief Elise streng.

Die Magd zuckte die Achseln.

„Gefangene, das ist ein starkes Wort! aber in keinem Falle wird man Ihnen erlauben, aus dem Hause zu gehen, bis die Madame zurückkommt. Vielleicht kommt sie in einer Stunde wieder, vielleicht nicht in acht Tagen, wenn etwas Unerwartetes sie gezwungen hat, aufs Land zu reisen. Also entschließen Sie sich nur, Fräulein, heiter und vergnügt zu sein. Sie werden hier gut gehalten werden, darauf können Sie sich verlassen. Und nun verzeihen Sie Ihren Unbill, der wird Ihnen gut thun und kann Ihnen auf keinen Fall schaden. Essen Sie nur immerhin, denn ehe die Madame zurückkommt, kann ich Sie doch nicht fortlassen!“

Elise wendete sich schweigend hinweg.

Sie wußte nicht, welches Verfahren sie einschlagen sollte.

Die Magd folgte ihr und sagte in schmeichelndem Tone:

„Folgen Sie meinem Rathe und machen Sie es sich hier behaglich, und wenn die Madame nach Hause kommt und Sie

der Infanterieofficiere mit nochmaliger genauer Prüfung des Gewehrs und Formulierung geeigneter Verbesserungsvorschläge zu betrauen. In militairischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die geringen Mängel sich leicht abstellen lassen werden.

* Die deutsche Reichsregierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die zum Weiterbau der Gotthardbahn notwendigen Geldmittel vorläufig den zehn Millionen der von der Actiengesellschaft gestellten Caution entnommen werden. — Wie es heißt, will Bayern seinen separaten Gesandtschaftsposten in Paris aufheben.

* Der ehemalige Präsident der nordamerikanischen Union wird Ende dieses Monats auch zu einem kurzen Aufenthalt nach Berlin kommen, wo er mit seiner Gemahlin, die von London direct nach Hamburg gereist ist, zusammentreffen und von wo er sich mit dieser nach Rußland begeben wird.

* In Wien will man angeblich aus Berliner politischen Kreisen wissen, daß noch in diesem Monat eine Begegnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser von Oesterreich stattfinden wird. Als Ort der Zusammenkunft wird Salzburg bezeichnet, welche Stadt Kaiser Wilhelm auf seiner Reise von Ems nach Gastein berühren muß. Diese Salzburger Begegnungen zwischen beiden Monarchen haben bekanntlich auch in ruhigeren Zeiten wiederholt schon stattgefunden, immer aber einen lediglich familiären Charakter gehabt.

* Wien, 4. Juli. (Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes.“) Aus Turnseverin, 3. dts.: Fürst Karl von Rumänien beabsichtigte, sich heute nach Kalafat zu begeben, um die Stellungen der Armee bis nach Gruja hin zu inspiciere. Die Brücke bei Gruja ist beinahe vollendet und der Hauptübergang der rumänischen Armee über die Donau wird stündlich erwartet. Die Türken bombardiren auch Nachts bei electrischem Licht Kalafat und die dortigen Positionen, da sie einen Uebergang daselbst befürchten. Widdin ist stark beschädigt.

* Wien, 5. Juli. Telegramm des „Neuen Wiener Tagebl.“ aus Turnseverin vom 4. d.: Das auf bulgarisches Gebiet übergetretene rumänische Detachement ist nach einer Reconnoissance auf das rumänische Territorium zurückgekehrt. Das Geschützfeuer zwischen Widdin und Kalafat hat nachgelassen. Das rumänische Hauptquartier befindet sich in Pojana unterhalb Kalafat.

* Oesterreich zeigt sich gegenüber den russischen Erfolgen an der Donau doch ziemlich besorgt. Die hochofficiöse „Montagsrevue“ weist darauf hin, daß es Ideen gebe, welche mit den russischen Erfolgen wachsen, deren Verwirklichung jedoch Oesterreich-Ungarn mit allen Mitteln zu verhindern suchen müsse. Es ist damit natürlich die „slawische Idee“ gemeint, welche den Anschluß der slavischen Staaten Oesterreichs an Rußland anstrebt. Die Regierung hat denn auch nicht darin gewilligt, daß die rumänische Armee nach serbischem Gebiet über die Donau setze. Die ungarischen Zeitungen fordern jetzt dringend die Besetzung Bosniens als Gegengewicht gegen die russischen Waffenerfolge.

* Petersburg, 4. Juli. Die von türkischer Seite verbreitete Nachricht, daß die Türken auf Kars vorgeückt und die Russen zur Aufhebung der Belagerung von Kars genöthigt hätten, ist völlig unbegründet. Noch heute sind aus dem Lager von Kars hier Nachrichten eingegangen.

* Petersburg, 5. Juli. Die Meldung Wiener Blätter von der Besetzung Tarnowas durch die Russen und einem Abschluß eines Bündnißvertrags zwischen Rumänien und Serbien ist un-

stättigt. Das Eintreten Serbiens in die Action wird für inopportun und als nicht bestehend erachtet.

* Konstantinopel, 3. Juli. Bei Sistowo fand ein Gefecht zwischen 18 russischen und 12 türkischen Bataillonen statt. Die Türken siegten bei Maschgert, die Russen erlitten große Verluste und sind gezwungen, die Belagerung von Kars aufzuheben. Bei Suchumkaleh wurden die Russen neuerdings geschlagen.

* In Konstantinopel macht sich der Mangel an den beiden nöthigsten Vorbedingungen zum Kriege: Geld und Truppen in empfindlichster Weise geltend. Da werden Beamtengehälter gekürzt oder gar nicht bezahlt, die Steuern hinaufgeschraubt und mit empörender Härte eingetrieben, um dem ersten Mangel abzuhelfen. Daß Alles, was nur eine Plinte tragen kann, zum Soldaten gepreßt wird, kann nicht Wunder nehmen, ebensowenig wie die große Zahl der Deserteure, die sich förmlich in Rotten zusammenhauen und beispielsweise in Sirten das Land auf eigene Rechnung plündern und brandstehlen.

* Der Papst hat den bonapartistischen Agenten, welche ihn um seine Unterstützung bei den kommenden französischen Wahlen angegangen, eine ausweichende Antwort ertheilt. Der päpstliche Stuhl will nach Prüfung der Lage Frankreichs sich völlig parteilos verhalten und nur darauf hinwirken, daß der Kirche ergebene Deputirte gewählt werden, gleichviel welcher politischen Richtung sie angehören. Man will es also mit keiner Partei verderben, weil man noch nicht voraussehen kann, welche schließlich die Oberhand behält.

* Vor Kars, 5. Juli. Officiell. Gestern drang ein Trupp freiwilliger russischer Infanteristen, Schützen und Artilleristen in eine Batterie der Festung Kars und machten drei Geschütze unbrauchbar. Der Verlust der Russen ist unerheblich.

Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 7. Juli. Am Donnerstag Nachmittag 1/26 Uhr kam Sr. Königl. Hoheit der Großherzog hier an, fuhr nach kurzer Begrüßung durch die Spizen unserer Behörden und unter Hochrufen der zahlreich versammelten Menschenmenge, nachdem noch die Pferde gewechselt waren, nach Rastede weiter. Zu Ehren des hohen Besuches hatten die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser ihren Flaggenschmuck angelegt, auch wurden Höflichkeit von schönen Händen mehrere Blumenbouquets zugeworfen.

† Am morgigen Tage feiert unser engeres Vaterland den 50. Geburtstag seines allverehrten Landesfürsten. Gewiß jauchzen ihm an diesem Tage die innigsten Segenswünsche für eine lange und glückliche Regierung entgegen und darin stimmen auch wir mit ein: Möge Seine königliche Hoheit noch lange dem Lande erhalten bleiben. — Zur Feier des Tages veranstaltet der hiesige Kriegerverein eine Festlichkeit, die mit einem Marsch durch die Stadt beginnt, in einem öffentlichen Concerte und dem darauf folgenden Ball seinen Abschluß findet. Wenn Gott Fluvius seine Schleusen nur geschlossen hält, so dürfen wir wohl auf eine zahlreiche Theiligung Seitens des Publikums rechnen.

* Falsche Fünfmarsstücke mit dem Hamburger Münzstempel sind, wie aus Hamburg gemeldet wird, dort in den letzten Tagen wiederholt in Beschlag genommen worden. Obgleich täuschend nachgemacht, sollen diese neuen Falschmünzen bei schärferer Prüfung doch leicht kenntlich daran sein, daß ihr gemischtes Metall weicher anzufühlen ist.

dann noch durchaus gehen wollen, na, dann wird sie Sie gewiß auch gehen lassen!"

"Weigern Sie sich offen und ausdrücklich, mich aus dem Zimmer und Hause zu lassen?" fragte Elise sich mit einer heftigen Gebehrde zu ihr wendend, und mit Aufregung sprechend.

Die Magd heftete unwillkürlich ihren Blick auf Elise, ohne sogleich zu antworten.

Sie sah, daß die zarte, aristokratische junge Schönheit nicht so sanft und lenkbar war, als sie auf den ersten Blick zu sein schien.

In ihrem Auge und in ihrer Haltung zeigte sich eine eisenfeste Willenskraft, welche sich nicht so leicht nach dem Willen Anderer würde leiten lassen, wenn sie einmal auf die Errichtung eines bestimmten Zweckes gerichtet wären.

Suzanne's untergeordnete Natur war plögllich eingeschüchtert.

Die Magd begann an die unangenehmen Folgen zu denken, welche aus der zwangsweisen Einsperrung des jungen Mädchens für sie selbst entstehen konnte. Aber sie dachte gleichzeitig auch an die noch schlimmeren Folgen, die es für sie haben müßte, wenn sie die Entfernung desselben ohne die Erlaubniß ihrer Herrin gestattet.

Sie hatte sich allmählig der Thür genähert, und als dieselbe in ihrem Bereiche war, bediente sie sich mit seltener Gewandtheit eines kleinen Schlüssels, mit welchem sie ein Sprungfederschloß öffnete.

Im nächsten Augenblicke war sie durch die halbgeöffnete Thür verschwunden und hatte die letztere schnell wieder geschlossen. Was nun thun?

Elise war auf's Neue eingeschlossen und ihre Aussicht auf eine Entfernung aus dem Hause war geringer als vorher.

Der Tag verging langsam und traurig und die allmähliche Abnahme des von oben herabfallenden Lichtes sagte ihr, daß die Sonne untergehe und sie ohne Zweifel bald in gänzlicher Dunkelheit lassen würde.

Sie war von langem Fasten erschöpft und dennoch würdigte sie den auf dem Tische stehenden Speisen keines Blickes.

Sie weinte und betete um die Dazwischenkunft der Vorsehung, damit diese die Befreiung erwirke, welche durch menschlichen Beistand unmöglich schien.

Allmählig begann der für Hungernde so lockende Duft einer eben in der Zubereitung begriffenen reichen Mahlzeit durch die Schlüssellöcher und Ritzen der Stubenthür zu ihr hereinzudringen.

* Dem Bericht des Präsidiums des Oldenburger Kriegerbundes für das Jahr 1876/77 entnehmen wir nachstehende Notizen: In erfreulicher Weise ist das Vereinsleben im größten Theile des Herzogthums fortgeschritten, sowohl an innerer Consolidation, als auch an Ausbreitung. Leider hat sich im sog. Münsterlande fast gar kein Interesse gezeigt; mit alleiniger Ausnahme des Vereins in Neuenkirchen ist dem Präsidium die Existenz keines einzigen Vereins zur Kenntniß gekommen. Nach Ausweis des Protocolls der am 13. August 1876 zu Barel abgehaltenen IV. Delegirten-Versammlung des Oldenb. Kriegerbundes, setzte sich der Bund unter dem Vorsitz des Kom. Herrn Major a. D. Strackerjan wie folgt zusammen:

	ord. Mitgl.	Ehrenmitgl.	zuf. Mitgl.
1. Verein Berne	46	2	48
2. " Brafe	180	—	180
3. " Delmenhorst	76	3	79
4. " Esfleth	78	—	78
5. " Hatten	83	7	90
6. " Jade	42	—	42
7. " Jever	110	—	110
8. " Oldenburg	349	3	352
9. " Ovelgönne	27	2	29
10. " Barel	142	6	148
11. " Wardenburg	61	—	61
12. " Westerstede	72	—	72

Summa 1266 23 1289

Von diesen Vereinen zeigte der Verein zu Hatten durch Schreiben vom 26. Januar seinen Austritt an und traten in Folge Aufforderung des Präsidiums vom 18. October v. J., resp. 28. Jan. d. J., die Vereine: Bockhorn, Altenech, Neuenburg, Neuenkirchen, Rastede und Morriem dem Bunde bei. Nach den in diesem Jahre eingegangenen Rapporten besteht der Bund jetzt aus 14 Vereinen mit 1473 ordentl. und 25 Ehrenmitgl., also zusammen 1498 Mitglieder. Bezüglich der Steuerfreiheit der Invaliden und Besitzer der Ehrenzeichen 1. und 2. Classe haben keine Schritte gethan werden können. Die oldenburgischen Gesetze enthalten darüber gar nichts und erschien die Zeit nicht geeignet, um activ vorzugehen, der Vorstand war der Meinung, die Sache bis zur nächsten Legislaturperiode in Oldenburg hinauszuschieben. Von verschiedenen Vereinen des Herzogthums waren Einladungen zu Festlichkeiten an den Vorstand ergangen, jedoch haben die Verhältnisse demselben nur ermöglicht, in Westerstede das erhebende Fest der Fahnenweihe, welches unter großer Theilnahme der Einwohner und thätiger Mitwirkung des Herrn Pastor Focken, in würdiger und zum Schluß sehr vergnügter Weise verlief.

* Eine preussische Handelskammer, die von Sorau, hat in ihrem eben erstatteten Jahresbericht pro 1876 die Ansicht ausgesprochen, daß die Fünfmärktücke in Gold ihrer Kleinheit wegen im Verkehr durchaus keiner Beliebtheit sich erfreuen; zugleich wird mitgetheilt, daß dieselbe Handelskammer schon früher dahin vorstellig geworden ist, die Ausprägung dieser Münzsorte zu beschränken. Maßgebendes Orts ist man indessen nicht geneigt, darauf einzugehen. Die Ausprägung, welche bis zum 23. Juni beinahe 4 Millionen Mark betrug, soll noch geraume Zeit fortgesetzt werden.

* Brafe, 2. Juli. Einem Heuermann in Oldenbrof wurde vor einigen Tagen ein Kalb von der Weide gestohlen. Die Spur

des Diebes wurde bis Ovelgönne verfolgt, woselbst man einen Schlachter der That verdächtig, weil es durch Aussage des Bestohlenen erwiesen sein soll, daß Jener das Fell des gestohlenen Kalbes hier in Brafe verkauft habe.

* Brafe, 4. Juli. Die Schifffahrt ist hier fortwährend nur noch flau, wenngleich in jüngster Zeit der Verkehr sich etwas gehoben hat. Gegen 1876 war am letzten 1. Juli die Nummer der angekommenen Schiffe um mehr als 100 zurückgeblieben. — Die in Folge der Hafenerweiterung verfügte Erweiterung des Freihafengebiets zu Brafe ist am 1. Juli in aller Stille in Scene gegangen. Die nördliche Grenze des Freihafens beginnt also jetzt an der Weser am südlichen Ufer des Brafer Sieltiefs und folgt von da westwärts diesem Ufer, den Deich in gerader Linie überschreitend, bis zu dem am Eisenbahndamm durch einen Grenzpfahl bezeichneten Punkte. Dann zieht sich dieselbe südwärts dem Eisenbahndamm entlang in der durch Grenzpfähle bezeichneten Linie bis zur Neustadtstraße, welche sie in weiterer gerader südlicher Richtung überschreitet, worauf sie in gerader Linie bis an die nordöstliche Ecke des Maschinenhauses fortläuft, dieses in das Zollgebiet einschließend. An demselben zieht sie sich entlang und folgt dann dem östlichen in das Maschinenhaus führenden Schienenstrange, diesen ebenfalls in das Zollgebiet einschließend, bis zu dem ungefähr in der Höhe der Südwestspitze des Seggüterschoppens stehenden Grenzpfahl, bei welchem sie sich wieder an die jetzige Freihafengrenze anschließt.

* Brafe. Unser Schützenverein arbeitet immerfort eifrig an den Vorbereitungen für das am 15. und 16. Juli d. J. hier stattfindende sechste Oldenburgische Bundesschießen und Brafer Schützenfest. Zu demselben werden recht zahlreiche Besuche eintreffen, da dem Oldenburger Schützenbunde 7 Vereine mit zusammen über 900 Mitglieder angehören.

* Eine Jubelfeier. Am 13. Juni 1866 traten sechs hiesige junge Lehrer zusammen, um über die Gründung einer Schulconferenz zu berathen. Fast alle jüngeren Lehrer der Volksschulen in Brafe und der nächsten Umgegend schlossen sich derselben an und jetzt zählt sie zwölf ordentliche Mitglieder. Am vorigen Sonnabend wurde die 100. Conferenz gefeiert. Statt der gewöhnlichen Recension der Lectionen wurde ein Vortrag vom Lehrer Klusmann in Sandfeld über den Werth der Schulconferenzen überhaupt und über die Wirksamkeit derselben in Brafe gehalten.

* Ovelgönne. Die Viehpreise sind noch immer im Steigen begriffen. Im Ganzen ist der Viehbestand bedeutend geringer, wie im Vorjahr, denn wegen Futtermangel mußte im Herbst viel verkauft werden. Daher zählen manche Bestände 15 bis 20 Stück weniger. Im Hinblick auf die reiche Heuernte strebt indeß jeder darnach, diese Lücken wieder auszufüllen. Für tiefdige Kühe, welche Juli und August kalben, wurden 390 bis 435 Mark bezahlt.

Vermischtes.

— Münster, 30. Juni. Heute früh starb am Schlagfluß der bekannte Astronom und Mathematiker Professor Dr. Eduard Heis.

— London, 4. Juli. Eine der im Besitze des hiesigen zoologischen Gartens befindlichen südamerikanischen Boas hat 20 Zunge, die alle kräftig und gesund sind, zur Welt gebracht. Ihre Länge beträgt zwischen 15—18 Zoll. Nahrung haben sie noch nicht zu sich genommen, beißen aber mitunter um sich.

Das unglückliche Mädchen errieth, daß die gewöhnliche Stunde der Mahlzeit herannah, und schöpfte die Hoffnung, daß die Frau, von welcher sie hierhergelockt worden war, nun wahrscheinlich zurückkehren und ihr Zimmer besuchen möchte, und daß, wenn sie an der Erklärung ihres Entschlusses, das Haus sofort verlassen zu wollen, entschieden festhielt, das Weib ihr Gefängniß öffnen und ihrer Entfernung nichts weiter in den Weg legen werde.

Doch nein, es verging eine geraume Zeit und keine Schritte näherten sich dem Zimmer, in dem Elise in athemloser Spannung aufhorchte.

Dessen ungeachtet hörte sie fortwährend eine lebhafte Bewegung im Hause, ein Kommen und Gehen ohne Aufhören — ein Lachen und Schreien, welches sie beängstigte.

Endlich aber war es ihr, als näherten sich Schritte ihrer Thür. Aber es waren offenbar nicht die Schritte des alten feuchten Weibes oder der schleichenden Dienstmagd, sondern diejenigen eines Mannes, welcher kräftig und entschlossen auftrat.

Elise drängte sich an die Thür, fest entschlossen, zu klopfen, und um Hilfe zu rufen, wenn die Schritte an ihrer Thür vorübergehen sollten.

Aber dieser Entschluß war unnöthig.

Denn während sie in athemloser Spannung horchte, wurde kräftig an die Thür geklopft und eine laute Stimme rief:

„Ist Jemand in diesem Zimmer?“

„Ja,“ erwiderte Elise mit schwacher Stimme.

Darauf hörte sie, wie ein Schlüssel sich im Schlosse herumdrehte und zwei Minuten später öffnete sich die Thür, welche Elise von innen nicht verschlossen hatte.

Im Eingange erschien ein Mann, welcher dem jungen Mädchen gänzlich unbekannt war.

Er betrachtete sie aufmerksam und sagte dann:

„Ich bin nicht gekommen, um Ihnen die Freiheit zu bringen, aber trotzdem will ich Sie retten!“

Elise zitterte und Thränen standen in ihren Augen.

Die Ereignisse hatten sich so gehäuft, daß sie ihre Lust nicht mehr zu tragen vermochte. Der Mann sagte, sie fortwährend beobachtend, mit freundlicher Stimme:

„Trocknen Sie Ihre Thränen; suchen Sie Ihre Fassung wiederzugewinnen, und beantworten Sie mir einige Fragen!“

Elise bemühte sich, diesem Rathe zu folgen, aber es gelang ihr nur im beschränkten Grade. (Fortsetzung folgt.)



Die Verlobung meiner Enkelin Bertha Schröder mit dem Herrn Luise Zanßen aus Veer erkläre ich hierdurch für aufgehoben.

Elßleth, den 5. Juli 1877.

H. Cordes Wwe.

Heuverkauf.

Neuenfelde. Die Erben des weiland Pferdehändlers H. Schmidt daselbst lassen am **Donnerstag, den 19. Juli 1877,**

Nachmittags 3 Uhr, auf ihren Vändereien zu Neuenfelde das trocken in Hocken stehende Heu von 18 Juck Land größtentheils Pferdeheu

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber wollen sich gefälligst rechtzeitig in Ammermann's Gasthause zu Neuenfelde versammeln.

Die auf den 9. Juli 1877. Nachmittags 3 Uhr. angezeigte Verheuerung von Wähdland fällt aus.

G. Willers.

Ausdingung

von Maler-, Schlosser-, Zimmer- und Maurer-Arbeiten

an den hiesigen geistlichen Gebäuden soll am **Freitag, den 13. Juli d. J.,**

Nachmittags 3 Uhr, in Hauerken Gasthaus hieselbst stattfinden. Nähere Angabe der zu beschaffenden Arbeiten ist bei Herrn Kirchenältesten Fr. Meiners hieselbst einzusehen.

Elßleth, 1877, Juli 6.

Der Kirchenrath
A. Gramberg.

Holz-Verkauf

zu
Elßleth.

Am **Sonabend, den 14. Juli 1877,** Morgens 10 Uhr anfangend,

läßt S. G. Lubinus, für fremde Rechnung, eine per Bahn angebrachte Ladung Norwegischer Maaß- und Untermaaß-Bretter

1 und 1 1/4 Zoll engl. stark und 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 breit in diversen Längen, zusammen circa 30.000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einzufinden zu wollen.

NB. 1zöllige Bretter sind diesmal genügend vorhanden.

G. Willers, Auct.

Original

Singer Nähmaschinen,

sowie verschiedene Sorten Hand-Nähmaschinen unter mehrjähriger Garantie und billigster Preisberechnung, halte bestens empfohlen.

H. G. Deetjen.

Kanauer's

Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendruck, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei E. H. PLATE.

Dresch-Maschinen

unter Garantie und Probezeit.

Solide Agenten erwünscht, wofelbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfahrt & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Stiftensystem mit neuesten Verbesserungen für 1 und 2 Zugthiere auch für Handbetrieb, liefern zu sehr billigen Preisen franco Bahnfracht

Ausstellung zu Delmenhorst.

Zu unserer landwirthschaftlichen Ausstellung **Juli 17.** und zur Theilnahme an der Excursion Juli 18 laden wir ganz ergebenst ein. — Logis besorgt Herr Fabrikant C. Luerssen, Delmenhorst.

Der Landwirthschaftsverein Abtheilung XX. Delmenhorst.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

Jugendspiegel

W. Bernhards in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen sich und Elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken. — Preis nur 2 Mark. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibebändern, empfohlen von Prof. Dr. B. Langenbeck und Dr. Angelstein in Berlin, dienen zum Frottiren des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Blutstokungen, Herzensschuß, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreissen, rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hanthandschuhe 6 M.
Preis für ein Rücken-Reibeband 6 M.

Bei Aufträgen von außerhalb erbitte ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

✻ Für Leidende! ✻

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von der durch Dr. Krey's Heilmethode erzielten überraschenden Erlösung überzeugen kann, sendet Krey's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Arzt-Auszug“ (160 Aufsätze) gratis und franco. — Verläume Niemand, sich diesen mit vielen Anzeigen versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

In Elßleth ist das Buch vorrätzig in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Zwei echte Mattenfänger. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht.

Auf 1. August ein kleines Mädchen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Elßlether Kriegerverein.

Sonabend, den 7. Juli, Abends 8 Uhr, ordentliche Versammlung

im Vereinslocale.

Tagesordnung.

Kamerad Feyer referirt über den in Zeyer abgehaltenen Delegirtenstag.

Weitere Beschlusfassung, über das am 8. Juli stattfindende Fest.

Der Vorstand.

Elßlether Kriegerverein.

Am Sonntag, den 8. Juli, als am Geburtstage Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs findet im „Lindenhof“ ein öffentliches

Concert und Ball

statt, ausgeführt von der Capelle des 14. Ulanen-Regiments aus Verden, unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Stüber.

Entree für Nichtmitglieder zum Concert 60 Pf., zum Ball für Tänzer 2 Mk. Die Mitglieder haben sich zum Ausmarsch präcise 3 1/2 Uhr im Vereinslocale zu sammeln.

Der Vorstand.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler

Newcastle-upon-Tyne.

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prächtvollste Salon-, Aleppo-, Tamin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei G. Kunkel.

Hierdurch mache ich ein geehrtes Publikum auf den außerordentlich billigen Ausverkauf von Schuhwaaren, im Hause des Herrn H. de Vries besonders aufmerksam. Wer noch billig kaufen will, der beeile sich, denn der Verkauf dauert nur noch bis Montag Abend.

Siner für Viele.

London, 1. Juli	von
Neuen, Schumacher	
Bahia, 29. Mai	nach
Vorwärts, Kohle	Mexico
Philippinen, 27. April	nach
Adeline, Viet	Newyork
Savre, 2. Juli	von
Felix II, Wurthmann	Cap Hayti
Cardiff, 30. Juni	nach
Genius, Blente	Cronstadt
Deal, 3. Juni	von
J. H. Ramien, Ramien	Vassien
Manila, 10. Mai	von
Humboldt, Stoll	Hongkong